



ZEITUNG.

INFORMATIONEN DER KATHOLISCHEN FRAUENBEWEGUNG IN OBERÖSTERREICH

Verlagsnummer: 07.Z0375.42 M

Februar 2017 / Nr. 3 / 41. Jahrgang



„EINE VORAUS-
SETZUNG FÜR
DEN FRIEDEN IST
DER RESPEKT
VOR DEM
ANDERSSEIN
UND VOR DER
VIELFÄLTIGKEIT
DES LEBENS.“

Dalai Lama

Gemeinsam für eine Zukunft ohne Ausbeutung

Armut, Bürgerkrieg, eine instabile Verfassung und häufige Erdbeben prägen die Menschen in Nepal. Landflucht verbessert selten ihre Lebenslage, sie treibt Frauen häufig in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse und in Lebensumstände, die von Gewalt geprägt sind. Die kfb-Partnerorganisation NMBS setzt sich in ganz Nepal für die Besserstellung von Frauen in prekären Lebenslagen ein, betreibt ein Frauen-Krisenzentrum und unterstützt bei der Bewältigung von Problemen infolge von Erdbeben, Armut und Gewalt.

MEHR DAZU AB SEITE 8



Angela Repitz
stv. Vorsitzende der kfb öö

Richtungs- weisend

20.1.2017. Eine Zeitenwende für die ganze Welt? Ein „selfmade man“ ist Präsident der USA geworden und brüskiert mit seiner Derbheit nicht nur Frauen, sondern auch Männer. Trotzdem sagt er: „Wir müssen groß denken, und noch größer träumen.“ In welche Richtung wird in Zukunft gedacht und geträumt? Wie können wir in Zukunft mit ALLEN gut zusammenleben? Sind wir bereit, unseren Wohlstand im Sinne der Aktion Familienfasttag zu teilen und uns mit Lebenswelten anderer Christinnen auf der Welt auseinander zu setzen? „Wir müssen ehrlich miteinander sein und solidarisch.“ Sollen, ja können wir diese Worte von Trump ernst nehmen? Halten wir es wie Franziska Jägerstätter: „Aus dem Glauben heraus Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen.“

angela.repitz@gmx.at

Es ist Zeit, Windmühlen zu bauen

Die Zeichen stehen auf Veränderung. In der Gesellschaft, in der Kirche, in der kfb öö, in der Politik. Wir müssen Vertrautes loslassen, von lieb Gewonnenem Abschied nehmen, uns auf veränderte Umstände einstellen. Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.“ Das Alte wollen wir bedanken und würdigen, auch betrauern. Veränderungen machen unsicher. Sie bieten aber auch die Chance, Neues auszuprobieren und neue Wege zu wagen. Bauen wir gemeinsam Windmühlen!

MICHAELA LEPPEN, kfb öö

Ein Hauch von Leben

ELISABETH LEITNER

Simone Strobl lebt in Wels. Sie ist Lehrende an der Universität für Bodenkultur in Wien und alleinerziehende Mutter von Frederik. Der große Bastler und Baumeister ist sechs Jahre alt. Er weiß, dass er noch zwei Geschwister im Himmel hat: Johann und Florentine. Für früh verstorbene Kinder – liebevoll „Sternenkinder“ genannt – einen Platz in der Gesellschaft und eine würdige Form des Abschieds zu ermöglichen, ist Simone Strobl als Betroffene ein Herzensanliegen.

Handgemachte Decken in bunten Farben, mit Herzerl, Mascherl und Blümchen verziert, liegen auf dem Esstisch, am Boden stehen zwei Schachteln voll mit Babykleidung. Teile in unterschiedlichen Größen für Kinder ab der 12. Schwangerschaftswoche bis zu einer Körpergröße von ca. 40 cm. Simone Strobl organisiert und verteilt die Babykleidung in ganz Ös-

terreich. Sie ist für jene Kinder gedacht, die in der Schwangerschaft verstorben sind. Die Eltern können ihre verstorbenen Kinder mit geeigneter Kleidung anziehen. Das Engagement für Sternenkinder erfüllt Simone Strobl und nimmt einen beträchtlichen Teil ihrer Zeit in Anspruch.

Ihre eigenen Sternenkinder sind Teil ihres Familienlebens: „Verlust meines Sternenkindes Johann in der 11. Schwangerschaftswoche (2011), Geburt und Verlust

meines Sternenkindes Florentine in der 24. Schwangerschaftswoche (2012)“ steht in ihrem Lebenslauf. Dieser Verlust brachte sie damals an die Grenzen. „Manchmal glaubt man, verrückt zu werden“, erzählt die heute 43-Jährige. Und es ist so: Das ganze Leben ist plötzlich ver-rückt, alles muss neu definiert werden.

Die Grenzen sind verschoben, die er-träumte Zukunft – gestohlen.



Das Engagement für Sternenkinder erfüllt Simone Strobl.

© Elisabeth Leitner

Als 2012 ihr Töchterchen Florentine starb, wurde sie nach der stillen Geburt in eine Windel gewickelt. Sie konnte das kleine Mädchen noch halten, tragen und sich dann verabschieden. Ein großer Fortschritt im Vergleich zu früheren Zeiten, in denen frühverstorbene Kinder einfach anonym mit Erwachsenen mitbestattet wurden. Unter 500 Gramm wurden frühverstorbene Kinder sogar als Klinikmüll entsorgt, waren vor dem Gesetz nicht als Personen anerkannt. Genau hier wird sich ab 1. April 2017 etwas Grundlegendes ändern: die Sternenkinder können dann von den Eltern ins Personenstandsregister eingetragen werden, das gilt auch zeitlich unbegrenzt rückwirkend.

AUFMERKSAMKEIT WECKEN

Die Petition dafür hat Strobl bereits im Mai 2014 an die damalige Nationalratspräsidentin Mag.^a Barbara Prammer übergeben, nun hat ihr Eintreten Wirkung gezeigt. Ein weiterer Schritt, um die Aufmerksamkeit auf frühverstorbene Kinder zu lenken. Der Verlust dieser Kinder sei so schmerzlich, das könne man sich kaum vorstellen: „Außer man hat es selber erlebt“, sagt Simone Strobl. Gutgemeinte Ratschläge wie „Du bist ja noch jung!“ oder „Du hast ja eh schon ein Kind“ helfen da überhaupt nicht weiter. Das Gefühl, mit seinem Schmerz allein zu sein, wird höchstens größer.

Nach dem Tod von Florentine wuchs das Bedürfnis, sich mit anderen Müttern auszutauschen, die Ähnliches durchgemacht hatten. Angebote dazu fand sie keine. „Es gibt noch nichts, also mach' ich was!“, dachte sich die Welserin und gründete im Herbst 2013 die Selbsthilfegruppe „Ein Hauch von Leben“, die bis heute existiert. Einmal monatlich bietet Simone Strobl die Möglichkeit an, sich in der Gruppe oder alleine auszutauschen. Die Gruppengröße variiert, mal kom-

men drei, mal fünf betroffene Mütter. Denn eine Erfahrung war für Simone Strobl zentral: „Ich bin nicht alleine. Wir sind viele!“ Vier von zehn Schwangerschaften enden unglücklich, viele sind betroffen – und jede Frau trauert anders. Jede braucht etwas anderes, um wieder ins Leben zurückzufinden. Ihre Rolle will sie dabei gar nicht überbewerten: sie könne nur das Werkzeug mitgeben – ins Leben zurückfinden müssen die Betroffenen selber. Und das kann dauern. Denn viele würden sich nach dem Verlust ihres Kindes schuldig fühlen, die Freude am Leben könne verloren gehen. Wieder lachen, lieben und glücklich sein – all das ist am Anfang undenkbar und braucht Zeit, Trauerzeit. Eines ist aber gewiss: wer die Möglichkeit hat, bewusst Abschied zu nehmen, „erledigt“ hier schon einen Teil der Trauerarbeit. Das verstorbene Kind anzuziehen, ihm einen Namen zu geben, sich im kleinen Familienkreis bei einer Feier zu verabschieden, das alles ist „elementar wichtig“, weiß Strobl aus eigener Erfahrung. Dadurch werde das schreckliche Ereignis real, erst dann könne es positiv in das eigene Leben integriert werden.



Simone Strobl organisiert und verteilt die Babykleidung in ganz Österreich. Sie ist für jene Kinder gedacht, die in der Schwangerschaft verstorben sind.



Viel ist seit 2013 schon passiert. Auch, weil Simone Strobl 2013 den Verein „Pustebume“ zur Förderung der professionellen Beratung und Begleitung bei Fehlgeburt und perinatalem

Kindstod gegründet hat. Als Vereinsvorsitzende agiert sie nun österreichweit. Ehrenamtlich. So wie ihre vielen Helferinnen, die aus ganz Österreich die Sternenkinder-Kleidung schicken. Diese verteilt Strobl an alle interessierten Geburtsstationen. Damit sich Eltern von ihren Sternenkindern verabschieden können. Von Kindern, die einen festen Platz in den Herzen der betroffenen Frauen und Angehörigen haben. Ausdruck dessen ist auch, dass es für diese frühverstorbenen Kinder nun vermehrt Gedenkorte auf Friedhöfen und in Krankenhäusern gibt. Sie bekommen damit einen sichtbaren Ort des Erinnerns und einen Platz in der Gesellschaft – und in ihren Familien.

■ Info und Termine für Aktionen und Gedenkfeiern:

www.verein-pustebume.at
facebook.com/vereinpustebume
facebook.com/shgfehlgeburtwels
www.sternenkinder.info

Unsere Bildungsreferentin Susanne Lammer macht sich Gedanken über das Zusammenleben und überlegt, ob sie nicht doch lieber Einsiedlerin werden will.

Wie funktioniert eigentlich Zusammenleben?

SUSANNE LAMMER



„Mama, du nervst!“ Die Tür knallt ins Schloss. Alltag im Zusammenleben mit Kindern. Ich hätte viele Kommentare auf den Lippen, die ich jetzt nachrufen könnte. Mein Gefühlshaushalt gerät bei solchen Auseinandersetzungen doch einigermaßen in Wallungen.

Mit anderen zusammenzuleben ist eine große Herausforderung. Manchmal wünsche ich mir das Leben einer Einsiedlerin. Ich stelle mir vor, dass ich dann selbst bestimmen kann, was ich wann will. Niemand fordert etwas von mir, niemand bringt Unordnung in

meinen Haushalt, niemand wird krank und muss betreut werden, wenn ich gerade einen wichtigen Termin habe, ...

DOCH LIEBER IN GEMEINSCHAFT

Es war ein gelungenes Fest. Alle haben sich wohlgefühlt, obwohl wir bunt zusammengewürfelt waren: Familie, NachbarInnen, FreundInnen, ArbeitskollegInnen. Viele haben sich vorher gar nicht gekannt. Trotzdem haben wir gemeinsam gelacht, gegessen, geredet, uns näher kennengelernt. Ich genieße die vielen Menschen um mich und will lieber doch keine Einsiedlerin sein.

Im Duden wird die Bedeutung von „zusammenleben“ beschrieben als:

1. gemeinsam (mit einer Partnerin, einem Partner) leben oder
2. sich im Laufe der Zeit, durch längeres Miteinanderleben aneinander gewöhnen.

Mir gefällt die zweite Deutung.

ICH GEWÖHNE MICH AN DICH
Aneinander gewöhnen klingt nach Respekt, die anderen sein lassen und nicht alles auf die Waagschale werfen. Das brauche ich täglich im Umgang mit meinen Kindern, das wünsche ich mir für das Zusammenleben in meiner Heimatgemeinde. Frauen und Männer, die ihre Flucht nach Oberösterreich bringt, sollen sich hier „angewöhnen“: im Laufe der Zeit, durch längeres Miteinander leben. Gelingt gutes Zusammenleben, entsteht eine Atmosphäre, in der es mir gut geht. Ich kann sein, wie ich bin, wer ich bin und worüber ich mich definiere: ich mit meiner Einzigartigkeit – meiner Identität.

Der deutsche Psychologe Hilarion Petzold definiert fünf Säulen, die diese meine Identität ausmachen: Körper – soziales Netzwerk – Arbeit und Leistungsfähigkeit – materielle Sicherheit – Werte und Ideale. All diese Säulen braucht es, um ausgeglichen zu sein. Umgekehrt geraten einzelne oder mehrere dieser Säulen bei einschneidenden Ereignissen (Krankheit, Arbeitslosigkeit, Flucht ...) gewaltig ins Wanken.

ABC DES GUTEN ZUSAMMENLEBENS

Bei den Frauenbildungstagen 2017 buchstabieren die Referentinnen Margit Hautt, Petra Maria Burger, Gertrude Pallanch und Agnes Brandl ein „ABC des guten Zusammenlebens“ mit Ihnen durch. Wir bieten im März und April 21 Termine in ganz Oberösterreich an.

■ Die Veranstaltung in Ihrer Nähe finden Sie unter www.dioezese-linz.at/kfb oder im Schaukasten Ihrer Pfarre.



Gott liebt Menschen, die lachen.

Von Hildegard von Bingen können wir lesen, dass maßloses Lachen den menschlichen Säfte-Haushalt durcheinander bringe. Kirchenväter wie Augustinus oder Johannes Chrysostomos vertraten die Meinung: „Christen lachen nicht“. Schade und unvorstellbar zugleich, kann ich doch nicht glauben, dass Gott uns eine Fähigkeit schenkt, nur damit wir sie uns dann wieder verbieten. Da halte ich mich doch lieber an Papst Franziskus, der sagt: „Ich kann mir keinen Christen vorstellen, der nicht lachen kann“, oder an den Präfekten der vatikanischen Glaubenskongregation Kardinal Müller, der meint: „Humorlosigkeit ist der größte Feind des Reiches Gottes“.

Gott liebt Menschen, die lachen können. Beweise dafür finde ich jeden Tag. Was ich schon über mich selber lachen musste, über meine Familie oder meine Mitmenschen, welche manchmal sehr originell sind und coole Ideen haben. Auch in der Geschichte, die Gott mit mir schreibt, entdecke ich immer wieder, wie er mit feinem Humor auf die Situation seiner „Dienerin“ eingeht. Ich möchte keinen einzigen Augenblick herzhaften Lachens vermissen. Dass dabei vielleicht mein menschlicher Säfte-Haushalt durcheinander geraten ist, nehme ich gerne in Kauf. Befreiendes Lachen wäscht schließlich auch den Staub von der Seele.

Gott, segne mich mit Humor, damit ich nicht alles ganz todernst nehmen muss, und schenke mir immer wieder Augenblicke, die zum Lachen sind. Vor allem aber lass mich hören, wie dein Lachen durch die Schöpfung klingt.

maria.schreckeneder@aon.at



Maria Schreckeneder
Geistliche Assistentin
der kfb oö

Land OÖ ehrt kirchliche Persönlichkeiten

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer überreichte am 7. Dezember 2016 an verdiente kirchliche Persönlichkeiten Landesauszeichnungen.

Für seine Tätigkeit als geschäftsführender Vorsitzender des Priesterrates und geistlicher Assistent der kfb oö erhielt **Konsistorialrat Mag. Johann Padinger** das silberne Ehrenzeichen des Landes OÖ. Hans Padinger ist seit September 2006 geistlicher Assistent der Katholischen Frauenbewegung in OÖ. In dieser Funktion gestaltet er als Mitglied im Vorstand und in der Geschäftsführung auch die maßgeblichen strategischen Entscheidungen der kfb mit. Das gemeinsame liturgische Feiern prägt er mit seiner tiefgehenden und geerdeten Spiritualität. So begleitet er viele Frauen in Achtsamkeit und



Konsistorialrat Mag. Johann Padinger (Mitte) mit Bischof Dr. Manfred Scheuer (li) und Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer (re).

Wertschätzung. Seine konkret gelebte Jesusnachfolge bringt er in den Impulsen in der kfb-Zeitung zum Ausdruck. In den Gremien der Diözese Linz ist sein engagiertes Eintreten für frauenspezifische Themen unverzichtbar.

Unter den Geehrten befand sich auch der langjährige **geistliche Assistent des Arbeitskreises „Wir Frauen über 50“**

der kfb oö, Johann Schausberger. Er wurde für seinen Einsatz als Dechant des Dekanates Ostermiething und als Regionaldechant des Innviertels mit dem goldenen Verdienstzeichen ausgezeichnet.

Die kfb oö gratuliert den Geehrten sehr herzlich!

Die Kirche ist eine SIE: Frauen gewinnen an Bedeutung

GABRIELE EDER-CAKL

Durchaus optimistisch sieht die Radio Vatikan Journalistin und Autorin Gudrun Sailer die Zukunft für Frauen in der Katholischen Kirche. So viel Aktivität wie unter Papst Franziskus hat es im Vatikan schon lange nicht mehr gegeben. In ihrem neuen Buch „Papst Franziskus. Keine Kirche ohne Frauen“ trägt sie Aussagen und Dokumente zu Frau und Kirche zusammen. Gudrun Sailer war im November in Linz zu Gast.



Den Papst beschäftigt sehr, dass DIE Kirche eine SIE ist.



Gudrun Sailer zu Gast in Linz.

Als im Mai 2016 870 Oberinnen aus aller Welt im Vatikan zusammenkamen, war gleich die erste Frage: Wie steht es um das Frauendiakonat? Papst Franziskus antwortete, dass er eine Kommission zur Untersuchung der frühchristlichen Diakoninnen einberufen werde. Diese tagt bereits, paritätisch besetzt mit sechs Frauen und sechs Männern. „Ein Novum im Vatikan“, sagt Gudrun Sailer.

FRAUEN IN SICHTBAREN KIRCHLICHEN POSITIONEN

Sailer ist eine gute Beobachterin dessen, was sich derzeit im Vatikan und rund um Papst Franziskus tut. Wertschätzend und deutlich berichtet sie über Aussagen des Papstes und über die Hintergründe dazu. „Der Papst warnt vor einer Klerikalisierung der Frauen in der Kirche“, so Sailer. Er wird aber auch nicht müde zu betonen, wie sehr ihm Frauen in sichtbaren kirchlichen Positionen abgehen.

So hielt im Dezember erstmals eine Theologin Exerzitien für die vatikanischen Priester, und im September richtete die Glaubenskongregation ein Symposium zur Rolle der Frau in der Kirche aus – ausschließlich mit Frauen als Vortragenden. Immer wieder wird bei den Aussagen und Handlungen des Papstes deutlich, wie sehr

er das Prozesshafte hervorstreicht. „Unsere Aufgabe ist es, Prozesse anzuregen“, gibt er Gläubigen mit auf dem Weg. Die Wirklichkeit sei der Motor dazu.

GEMEINSAMES VORANSCHREITEN

Den Papst beschäftigt sehr, dass DIE Kirche eine SIE ist. Was das aber wirklich heißt, das lässt Franziskus offen. Von daher kann natürlich auch die langjährige Radio-Vatikan-Redakteurin keine genauen Prognosen abgeben. Beispiel Frauendiakonat: Dazu liegen theologische Expertisen seit langem vor. So mancher/m Gläubigen geht bereits der Atem in Bezug auf diese Frage aus. Sailer glaubt, dass das Thema nun, da es sozusagen vor aller Augen beim Papst selbst angekommen ist, nicht mehr so schnell verschwinden kann: „KatholikInnen auf der ganzen Welt sind so hinter dieser Sache her, es wird nicht möglich sein, dass dieses Thema versandet. Allein die Präsidentin der Vereinigung der Frauenorden wird ihn regelmäßig an das Diakonat der Frauen erinnern.“

Die Aussagen des Papstes sind nicht immer eindeutig, sondern bewegen sich in einem großen Spannungsbogen. Die Tatsache aber, dass Maria Magdalena – Apostolin der Apostel – im Sommer 2016 ein eigenes Kirchenfest bekommen hat oder dass dem Papst ein gemeinsames Voranschreiten aller in der Kirche so wichtig ist, macht Gudrun Sailer Hoffnung. In ihrem Buch „Papst Franziskus. Keine Kirche ohne Frauen“ sind viele der richtungsweisenden Worte und Geschichten des Papstes nachzulesen, durchaus auch zum Schmunzeln.

„Ob er mich noch erkennt im Himmel?“

Haus der Frau und kfb oö halten Andenken an Franziska Jägerstätter aufrecht

GABRIELE EDER-CAKL

Franziska Jägerstätter, Mutter dreier Töchter und Oma bzw. Uroma von vielen Enkelkindern, war 70 Jahre lang Witwe des Seligen Franz Jägerstätter, der aus Glaubengründen den Kriegsdienst im Hitlerregime verweigerte und deswegen am 9. August 1943 ermordet wurde. Ihr Verliebtsein hat man ihr noch als 100-Jährige angesehen. Immer wieder sagte sie: „Ob er mich mit meinen Falten noch erkennt im Himmel, wenn wir uns wiedersehen?“

„Wir verdanken ihr in gewisser Weise Franz Jägerstätter“, sagt Bischof Scheuer über die Bedeutung von Franziska Jägerstätter für heute: „Beide Eheleute stärken sich wechselseitig im Glauben. Die Seligsprechung von Franz Jägerstätter ist auch eine Anerkennung dieser Ehe als ecclesiola, einer wahren Kirche im Kleinen.“ (Vorwort in: Franz Jägerstätter. Der gesamte Briefwechsel mit Franziska, Herausgegeben von Erna Putz) Franziska war es, die das Gedächtnis an ihren Mann, seine Überzeugungen und seinen Glauben weitertrug. Und das mit viel Gegenwind. „Es wäre ja sonst niemand zu ihm gestanden“, sagte sie bei Interviews immer wieder. Es ist schön, wenn ein Seliger unserer Zeit eine Familie hat, Frau, Töchter und Urenkelkinder.

Meine Erfahrungen mit Franziska Jägerstätter haben begonnen bei den jährlichen Gedenkstunden in Ostermiething und St. Radegund am 9. August. Um 16.00 Uhr wird zum Gedenken an die Todesstunde immer der Abschiedsbrief von Franz an Fran-

ziska verlesen. Franziska war immer dabei. Jede/r hat hier Tränen in den Augen, weil der Brief einfach so berührend ist. Danach habe ich einmal Erna Putz gefragt: Sag wie hält diese Frau das aus – jedes Jahr? Die Jägerstätterbiographin sagte zu mir: „Sie freut sich, wenn so viele sie unterstützen und mitbeten! Lange Zeit hat sie alleine kämpfen müssen, dann tut es gut, wenn viele dabei sind.“ Ihre Tochter Maria Dammer betont ebenfalls, wie bedeutend die Briefe für sie waren.

Ich habe die Seligsprechung am 26. Oktober 2007 und die Übergabe der Urne von Franz durch Franziska noch sehr genau in Erinnerung: Die 93-Jährige Franziska wirkte dabei wie eine junge Frau, die zeigt, wie lieb sie ihren Mann hat. Aus all diesen Erlebnissen bin ich überzeugt, dass beide es schön haben jetzt da oben im Himmel!

MIT DER BEIWAGENMASCHINE
Der Humor von Franziska ist legendär. Wie sie in der Beiwagenmaschine zur ersten Messe für den seligen Franz gefahren ist, ihr Lachen auf den vielen Fotos, ihre Arbeit als kfb-Pfarrleiterin in St. Radegund. Berühmt sind auch



Eine Besucherin mit dem Foto von Franziska Jägerstätter



© Dörken Linz

Franziska Jägerstätter
bei der Seligsprechung von
Franz Jägerstätter 2007

Am 4. März 2017 besucht das „Haus der Frau“ die Familie Jägerstätter, das Jägerstätterhaus und die Pfarre St. Radegund.

Anmeldung: www.hausderfrau.at
Telefon: (0732) 66 70 26

ihre kurzen Antworten in Interviews. „Was soll man mehr sagen, wenn es kurz geht“, scheint sie gedacht zu haben. Dahinter steckt Klarheit und innere Überzeugung.

VEREHRUNG WEITERTRAGEN
Zu ihren Lebzeiten, aber auch nach ihrem Tod am 16. März 2013 wurde das Glaubenszeugnis von Franziska sehr geschätzt, ihr für ihr Engagement viel Ehrerbietung und Dankbarkeit entgegengebracht. Im Haus der Frau halten wir gemeinsam mit der Familie und dem Jägerstätterbeirat die Verehrung und das Gedenken rund um ihren Geburtstag am 4. März aufrecht.

Informationen zu Franziska Jägerstätter:
www.jaegerstaetter.at

Trotz Bürgerkrieg und Erdbeben: Nepals Frauen nehmen ihr Leben in die Hand

MONIKA WEILGUNI

Monika Weiguni, entwicklungspolitische Referentin der kfb öö, besuchte im Oktober 2016 gemeinsam mit der Vorsitzenden vom Arbeitskreis Familienfasttag, Trude Humer, Projekte der Aktion Familienfasttag in Nepal. Prägend waren für sie die Begegnungen und Gespräche mit den Frauen im Krisen- und Trainingszentrum der kfb-Partnerorganisation Nepal Mahila Bishwasi Sangh (NMBS).

Voll Freude begrüßt Generalsekretärin Draupati Rokaya unsere Gruppe von 14 österreichischen kfb-Frauen im Frauen-Krisenzentrum. Sie führt uns durch die kleinen, einfach möblierten Zimmer des schmalen zweistöckigen Gebäudes. Hier finden Frauen in Notsituationen eine sichere Bleibe.

Vorübergehend hat NMBS das Gebäude gemietet, denn beim Erdbeben 2015 war das ursprüngliche Center zerstört worden. Sehnsuchtsvoll erzählt Draupati von ihrem Traum, auf einem eigenen Stück Land ein neues Gebäude zu errichten.

An den blassen Wänden veranschaulichen bunte Fotos die Arbeitsweise in der Frauenunterkunft: Frauen mit Gewalterfahrungen und in akuten persönlichen Krisen erhalten medizinische Hilfe und werden von Sozialarbeiterinnen psychologisch betreut. Mahila Bishwasi Sangh bedeutet Frauen, Vertrauen und Gemeinschaft. Durch Draupati wird für mich spürbar, dass die jungen Frauen hier Geborgenheit und einen neuen Halt im Leben finden.

Zu Fuß gehen wir auf verstopften Straßen, vorbei an hupenden Autos und stinkenden Motorrädern, weiter ins Schulungszentrum von NMBS. Hier lernen Analphabetinnen in neunmonatigen Kursen Lesen und Schreiben. In Workshops produzieren sie Ketten und Taschen, die sie zum Verkauf anbieten. Junge Mädchen bekommen hier außerdem die Chance, einen Schulabschluss zu machen.

Ein weiteres Betätigungsfeld von NMBS ist die Ausbildung von Frauen zu Beraterinnen in Sachen Gesundheit, Frauenrechte, Gewalt- und Suchtprävention. Eine von ihnen ist Heera Thapa. Ein staubiger Weg entlang des Flusses, vorbei an Müllhalden und Wellblech-Häusern führt uns in die Slums von

Einmal mehr wird bewusst, dass der friedliche Wandel in Nepals männerdominierter Gesellschaft nur durch die Frauen möglich ist. Aufgabe der Entwicklungszusammenarbeit ist es, sie darin zu stärken.



Draupati Rokaya (links) freut sich über den Besuch aus Österreich: Trude Humer (2. von links) und Monika Weiguni (rechts)



Trainings im Schulungszentrum eröffnen jungen Frauen neue Perspektiven

Mädchen und Frauen fassen durch unbürokratische Hilfe im Krisenzentrum neuen Mut



© Lechani Sharma



© Friederike Florschütz

Heera Thapa (rechts) ist im Slum als Gesundheitstrainerin unterwegs.

„Mein Traum ist es, mich um die alten Frauen und Witwen in den Slums zu kümmern.“

Kathmandu. In Heeras bescheidenem Zuhause warten in einem kahlen Raum vor allem ältere Frauen auf uns. Ihre Gesichter sind vom Leben gezeichnet.

Heera Thapa flüchtete vor dem Bürgerkrieg vom Land in die Stadt. Durch eine Radiosendung wurde sie auf die kfb-Partnerorganisation aufmerksam. Schritt für Schritt erlangte sie in den Trainings von NMBS Selbstbewusstsein. Sie lernte, für die Frauen im Slum ihre Stimme zu erheben. Heute verdient sie ihren Lebensunterhalt mit einer kleinen Kantine in einer Schule.

Zusätzlich arbeitet sie als Gesundheitstrainerin. Ihr hellblauer Sari mit blauer Schleife kennzeichnet sie als Mitarbeiterin der staatlichen Gesundheitsstation.

Erst auf Drängen von NMBS wurde diese im Slum eröffnet. „Mein Traum ist es, mich um die alten Frauen und Witwen in den Slums zu kümmern. Ich möchte Altenpflegerin werden!“ verkündet sie mit Stolz und Tatendrang in der Stimme.

Am Weg zurück bin ich nachdenklich. Die Begegnungen mit den mutigen,

willensstarken Frauen machen mich dankbar. Einmal mehr wird mir bewusst, dass der friedliche Wandel in Nepals männerdominierter Gesellschaft nur durch die Frauen möglich ist. Aufgabe der Entwicklungszusammenarbeit ist es, sie darin zu stärken. Dafür setze ich mich gemeinsam mit vielen ehrenamtlich engagierten Frauen in Oberösterreich ein.

www.teilen.at

IBAN: AT83 2011 1800 8086 0000



© Kurhaus Bad Mühlacken / Rudolf Lusser

NACHGEFRAGT.

Warum liegt Fasten wieder im Trend?

EIN KOMMENTAR VON ELISABETH RABEDER,
Betriebsleiterin und Fastenbegleiterin
im Kurhaus der Marienschwestern in Bad Mühlacken

Sehnsucht nach Begegnung mit sich selbst

Fasten lädt dazu ein, sich eine bewusste Auszeit zu nehmen und aus dem Alltag auszusteigen. Der Verzicht auf die gewohnte Ernährung leitet nicht nur einen körperlichen Reinigungsprozess ein, sondern bringt auch in der Psyche einiges in Bewegung. Wer fastet, braucht den Mut, sich auf einen Prozess einzulassen, der zu einer heilsamen Erfahrung werden kann. Offenheit und Neugier sind gute Voraussetzungen dafür, dass das Abenteuer Fasten gelingt. Wer dazu noch dafür sorgt, dass Unterstützung und Begleitung gewährleistet sind, wird von einer Neugeburt mitten im Leben beschenkt.

Ich finde es spannend, was sich in den letzten Jahren rund um das Fasten getan hat. In den Menschen scheint eine Sehnsucht aufgebrochen zu sein, das Leben wieder vermehrt spüren zu wollen, und ein Bedürfnis nach Begegnung, vor allem mit sich selbst.

Bevor ich mich auf einen Fastenprozess einlasse, muss ich meine Beweggründe klären. Falsche Erwartungen führen leider oft zu Enttäuschungen. Wieviel Zeit kann ich mir nehmen? Muss ich während des Fastens meinen Alltag mit Familie, Beruf und sonstigen Verpflichtungen bewältigen, oder habe ich den Luxus, mich zurückziehen zu können? Wenn diese Grundfragen geklärt sind, folgt die Wahl der geeigneten Methode. Will ich voll fasten und mich nur von Flüssigem ernähren, oder bevorzuge ich eine sanftere Reinigungsform? Oft wird Fasten als Diät missverstanden oder reduziert auf die körperliche Reinigung. Fasten ist aber ein ganzheitlicher Prozess. Das Unterbewusstsein arbeitet vieles auf. Manche Fastende träumen sehr intensiv. Oft brechen alte Wunden auf. Die Auseinandersetzung damit bietet die Chance,

sich mit alten Geschichten auszusöhnen. Eine Fastenzeit ist oft mit Anstrengung verbunden. Wer sich darauf einlässt, kann eine Neugeburt mitten im Leben erfahren. Ich habe oft miterlebt, dass Fastende am Ende aufgerichtet, beschenkt und selbstbewusst nachhause gehen, weil sie sich der wirklich wichtigen Dinge im Leben bewusst geworden sind. Meine eigene Erfahrung ist, dass ich durch das Fasten dankbar werde für die einfache Dinge.

Beim Fasten passiert ein Großputz im Körper. Das kann zu unangenehmen Begleiterscheinungen bis hin zu Reinigungskrisen führen. Da muss man durch. Wichtig ist dabei die Begleitung von erfahrenen Freundinnen, der Austausch in einer Gruppe mit Gleichgesinnten, der Rat von ExpertInnen. Diese Krisen lassen sich gut bewältigen, wenn man weiß, was zu tun ist. Hilfreich ist eine Darmreinigung, Bewegung an der frischen Luft, Ruhe, Meditation. Die Basis für jeden Fastenprozess ist, ausreichend Wasser zu trinken!

Alles, was meine Seele nährt, unterstützt mich auch beim Fasten.

www.tem-zentrum.at

Reisen für Frauen

Die neue Broschüre der Projektgruppe Reisen der kfb oö ist da!

■ Telefon: (0732) 76 10-34 41

E-Mail: kfb@dioezese-linz.at



**BEI SCHIEFLAGE
AKTIVIEREN:**

Oberösterreich

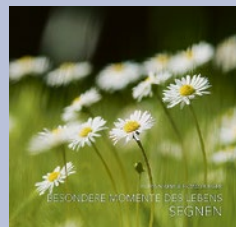
Vom Arbeitsrecht bis zum Thema Wohnen, von Karenzfragen bis zu gerechten Preisen: Die AK ist für Sie da. Alles, was Arbeitnehmer/-innen brauchen, auf ooe.arbeiterkammer.at

ANZEIGE

ANZEIGE

FÜR SIE GELESEN.

Besondere Momente des Lebens segnen



Impulse in Bildern und Worten, um unterschiedliche Situationen und Erfahrungen des Lebens bewusst mit Segen zu erfüllen. Segnen meint „Ich sage dir Gutes zu“ und „Ich bitte um Schutz und Beistand“. Die Texte und Fotografien ermutigen, beidem Raum zu geben.

Petra Maria und Franz Burger, „**Besondere Momente des Lebens segnen**“, Druckerei Bad Leonfelden GmbH 2016, ISBN 978-3-902865-11-3

Das Flüstern des Himmels



Mit dem bewegenden Frauenschicksal der buddhistischen Nonne Daya gibt der Roman Einblick in das Land Nepal während der Zeit des Bürgerkriegs. Traumatisiert vom grausamen Tod ihrer Eltern im Krieg am Fuße des Himalaya verstummt Daya und findet erst in einem buddhistischen Kloster ihre Stimme wieder. Doch von ihrer Schwester Leela fehlt jede Spur. Auf der Suche nach ihr entdeckt sie nicht nur die Liebe zu einem Mann, sondern auch die Macht ihrer eigenen Stimme. Die Geschichte entführt in ein Nepal voll von Farben, Geräuschen, Gerüchen, Gewalt und viel Gefühl. Ein Plädoyer für Menschlichkeit und Frieden.

Julia Benkert, „**Das Flüstern des Himmels**“, Knaur Verlag, München 2015, ISBN 978-3-426-65357-9

ZusammenHelfen in Oberösterreich

- **Fragen & Antworten** zu Flucht und geflüchteten Menschen in Oberösterreich.
- Infos zu **Wohn-, Arbeits- & Lernmöglichkeiten** für AsylwerberInnen und Asylberechtigte.
- Wichtige **Kontakte, Veranstaltungen, Initiativen** und **Spendenmöglichkeiten**.
- **Gute Ideen** zum Mit- oder Nachmachen.



zusammenhelfen.ooe.gv.at



Info-Hotline 0732 / 770 993



facebook.com/zusammenhelfen

bezahlte Anzeige



OÖ Integrationsressort

Landesrat für Integration, Umwelt, Klima- und KonsumentInnenschutz



**ZusammenHelfen
in Oberösterreich**

Gemeinsam für geflüchtete Menschen

Eine Initiative des
Oö. Integrations-Landesrates

Gedenkstein für stillgeborene Kinder in Mitterkirchen

Einen Ort zu haben, an dem Angehörige ihrer verstorbenen und still geborenen Kinder gedenken können, war den Frauen der kfb Mitterkirchen schon sehr lange ein Anliegen. Der neu errichtete Gedenkstein für Stillgeborene der kfb Mitterkirchen wurde am 23. Oktober 2016 im Rahmen eines Gottesdienstes gesegnet. Den Stein am Friedhof der Pfarre Mitterkirchen ziert eine Illustration aus der Erzählung „Der kleine Prinz“.



Spenden für Kirchensanierung

Zur Kirchensanierung beigetragen haben die kfb-Gruppen von Bad Wimsbach und St. Martin im Innkreis. Sie sammelten Spenden durch verschiedenste Aktivitäten wie Naschmärkte oder Pfarrcafés. Oben – St. Martin: Scheckübergabe an Pfarrer Jophy Francis durch das Leiterteam der kfb St. Martin im Innkreis. Unten – Bad Wimsbach: v.l.: Rosemarie Schröder, Pfarrer Dr. Johann Mittendorfer, Martina Edlinger



Dekanat Mattighofen auf dem Friedensweg unterwegs

Anlässlich des Weltfriedenstag besuchten die Frauen des Dekanates Mattighofen den Franz-Xaver Gruber-Friedensweg in Hochburg. Entlang des Weges sind die fünf Kontinente jeweils mit einer Strophe des völkerverbindenden Liedes „Stille Nacht, Heilige Nacht“ dargestellt. Viele Gedanken und Impulse zur Friedensstiftung begleiteten die Frauen beim Gehen. Lieder und Instrumentalmusik zu den Erdteilen umrahmten die geführte Wanderung.



Silberne Ehrennadel der Gemeinde für scheidendes kfb-Team Kremsmünster

Nach drei Funktionsperioden übergab das Pfarrleitungsteam von Kremsmünster, das aus Elisabeth Müller, Silvia Roiser und Trude Zorn bestand, die Verantwortung einem neuen Team. Jutta Schmidhuber und Rosi Ganglbauer sind nun für die kfb Kremsmünster verantwortlich. Überraschend für das scheidende Leitungsteam kam die Verleihung der Silbernen Ehrennadel der Marktgemeinde Kremsmünster, eine Gemeindeehrerung, die nur alle sechs Jahre stattfindet. Bürgermeister Gerhard Obernberger und Kulturreferentin Dr.ⁱⁿ Dagmar Fetz-Lugmayr sowie die Vertreter aller Fraktionen bedankten sich für das jahrelange Engagement und das solidarische Handeln. Im Bild von links: Silvia Roiser, Elisabeth Müller, Trude Zorn, im Bild von rechts Dr. Dagmar Fetz-Lugmayr, Bürgermeister Gerhard Obernberger mit den anderen ausgezeichneten Personen.

Dekanat Perg pilgerte auf steinigem Wegen Richtung Allerheiligen

Mit dem Spruch „Aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, lassen sich Treppen bis in den Himmel bauen“, machten sich am 15. Oktober 2016 45 kfb-Frauen des Dekanates Perg pilgernd auf den steinreichen, hügeligen Weg von St. Thomas am Blasenstein nach Allerheiligen. Das gemeinsame Unterwegssein in der wunderschönen herbstlichen Landschaft mit spirituellen Impulsen von den Pilgerbegleiterinnen Elisabeth Nefischer und Theresia Schön war für die Teilnehmerinnen ein Tag zum Auftanken.



60 Jahre kfb Weng im Innkreis

Die kfb Weng im Innkreis feierte im Jahr 2016 ihr 60-jähriges Jubiläum. Viele Gründungsmitglieder und Frauen, die länger als 50 Jahre Mitglied bei der kfb in Weng sind, kamen zum Dankgottesdienst am 26. Juni 2016. Angela Repitz, stellvertretend für die Diözesanleitung, und Christine Berer für das Dekanat Aspach waren Ehrengäste bei der Jubiläumsfeier.



Mit ganzer Kraft für die Frauen



Dr.ⁱⁿ Inge Loidl,
langjährige
Diözesanleiterin
der Katholischen
Frauenbewegung
in Oberösterreich,
ist am 4.02.2017
im 91. Lebensjahr
gestorben.

Während ihrer Amtszeit (1968 – 1992) wurde die kfb zur größten Mitgliederorganisation im kirchlichen Bereich. Sie rief die kfb-zeitung ins Leben und setzte verschiedene Initiativen, die den unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen Rechnung trugen. In Bad Dachsberg entstand ein Erholungsheim für Mütter und ihre Kinder, in Linz wurde das Bildungszentrum Haus der Frau gegründet. Von 1978 bis 1987 leitete sie zudem die Katholische Frauenbewegung Österreichs. Die Sorge um die Menschen in den Ländern des Südens lag ihr sehr am Herzen. Sie engagierte sich bis zum Jahr 2003 auf diözesaner Ebene für die Aktion Familienfasttag.

Herzlich willkommen und
Danke für Ihre Bereitschaft!

NEUE PFARRLEITERINNEN /
LEITUNGSTEAMS

Sigharting ✂ Inge Klepsa (TKF)

Eferding ✂ Erika Schapfl (TKF)

Scharnstein ✂ Brigitte Stadlhuber (TKF)

Kirchham ✂ Brigitte Hessenberger (TKF)

TERMINE

Information und Anmeldung:

Katholische Frauenbewegung in OÖ, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
Telefon: (0732) 76 10-34 44, kfb.veranstaltungen@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at/kfb

frauen.kinder

Zählen und Rechnen mit Montessorimaterial

Einfache Anwendungsbeispiele für daheim
WORKSHOP für Erwachsene

Fr, 3. März 2017, 15 bis 18 Uhr

Manuela Hüttenbrenner,
Sandra Schlager
Haus der Frau
Anmeldeschluss:
1. März 2017

Heute lacht unser Herz

GENUSS-NACHMITTAG
für Mamas und ihre Kinder
zum Thema Kräuter
Fr, 31. März 2017, 14 bis 18 Uhr
Manuela Hüttenbrenner
Pfarrzentrum Laussa
Anmeldeschluss:
Fr, 24. März 2017

Mutter werden ist nicht schwer, Mutter sein dagegen sehr!

MUTTER-KIND-WOCHE

Mo, 10. April 2017, 10 Uhr bis Fr, 14. April 2017, 13 Uhr
Renate Rudolf
Landes-Jugendhaus Losenstein



Heute lacht unser Herz

GENUSS-NACHMITTAG
für Mamas und ihre Kinder
auf der Spur von Ostern

Di, 18. April 2017, 14 bis 18 Uhr

Erika Wegerer-Aglas
Bildungshaus Greisinghof,
Tragwein, Anmeldeschluss:
Di, 4. April 2017

Zählen und Rechnen mit Montessorimaterial

Einfache Anwendungsbeispiele für daheim
WORKSHOP für Erwachsene

Fr, 21. April 2017, 15 bis 18 Uhr

Manuela Hüttenbrenner,
Sandra Schlager
Treffpunkt der Frau, Ried
im Innkreis, Anmeldeschluss:
19. April 2017

Sommer-Sonnen-Wende

FAMILIENWOCHELENDE
im Jahreskreis

Do, 15. Juni 2017, 15 Uhr bis Sa, 17. Juni 2017, 14 Uhr

Renate Rudolf
SPES Zukunftsakademie,
Schlierbach, Anmeldeschluss:
12. März 2017

Meiner Lebendigkeit auf der Spur

SEMINARWOCHE

für Alleinerziehende
Mo, 17. Juli 2017, 10 Uhr bis Sa, 22. Juli 2017, 10 Uhr
Paula Wintereder,
Dr.ⁱⁿ Maria Moucka-Löffler
Karlingerhaus, Königswiesen
Anmeldeschluss:
15. Mai 2017

VERANSTALTUNGSTIPP: FRAUENKULTURTAGE

Gutes für Leib und Seele – bereichernd – wohltuend – sinnstiftend



Mo, 24. April 2017, 10 Uhr bis Do, 27. April 2017, 14 Uhr

Leitung: Elisabeth Aschauer, Evelyne Stumpner
Ort: Bildungshaus Greisinghof, Mistlberg 20, 4284 Tragwein
Kosten: € 145,-, € 130,- kfb-Mitglied
+ Aufenthalt: € 209,- EZ, € 179,- DZ
Anmeldung schriftlich: kfb.veranstaltungen@dioezese-linz.at
Anmeldeschluss: 27. Februar 2017

Alles hat seine Zeit!

OMA-ENKELKINDER-TAGE

So, 23. Juli 2017, 10 Uhr bis Mi, 26. Juli 2017, 10 Uhr

Maria Leitner
Karlingerhaus, Königswiesen
Anmeldeschluss:
17. April 2017

Hand in Hand mit Oma

OMA-ENKELKINDER-TAGE

Mo, 7. August 2017, 10 Uhr bis Fr, 11. August 2017, 10 Uhr

Maria Reichör
Karlingerhaus, Königswiesen
Anmeldeschluss:
28. April 2017

Auf Schritt und Tritt – unterwegs in den heimatlichen Bergen

FAMILIEN-WOCHELENDE

Sa, 12. August 2017, 15 Uhr bis Di, 15. August 2017, 15 Uhr

Sabina Haslinger
Landes-Jugendhaus Wurzeralm, Anmeldeschluss:
28. April 2017



frauen.spiritualität

Reduzieren mit Genuss

BASENFASTENWOCHE

mit spiritueller Begleitung
So, 19. März 2017, 15 Uhr bis Fr, 24. März 2017, 15 Uhr

Erni Wiederstein
Anmeldeschluss: 3. März 2017

Wüstenzeit als Geschenk – Weniger ist mehr

GENUSSABEND

für Frauen in der Fastenzeit
Do, 30. März 2017, 19 bis 22 Uhr

Claudia Scherrer
Bildungshaus Schloss Puchberg, Anmeldung:
bildungshaus.puchberg@dioezese-linz.at

Katharinafeier

Fr, 28. April 2017, ab 18.30 Uhr

Predigt: Mag.^a Irmgard Lehner, Wels-St. Franziskus

Feministische Exerzitien

So, 9. Juli 2017, 18 Uhr bis Sa, 15. Juli 2017, 13 Uhr
Doris Gabriel, Silke Scharf
So, 20. August 2017, 18 Uhr bis Sa, 26. August 2017, 13 Uhr

Doris Gabriel,
Claudia Hasibeder
Kloster Kirchberg am Wechsel

■ Haus der Frau

Volksgartenstraße 18
4020 Linz
Tel.: (0732) 66 70 26
hdf@dioezese-linz.at

Von der Kunst, mit sich selbst befreundet zu sein

LESUNG mit Melanie Wolfers
Mi, 8. März 2017, 19.30 Uhr
Vortrag und Gespräch im Hörsaal der Pädagogischen Hochschule Linz

Film zum Internationalen Frauentag

„Wie 187 Ford-Arbeiterinnen eine gerechte Entlohnung erkämpfen“
Do, 9. März 2017, 16 Uhr
FILM im Kinosaal 3 des Moviemiento in Linz

Die Macht der KonsumentInnen

VORTRAG und Diskussion
Do, 23. März 2017, 14 Uhr
Markus Pühringer

Der Nahe Osten im Umbruch

GESPRÄCH mit der Nahost-expertin Gudrun Harrer
Mi, 29. März 2017, 19 Uhr



Christliche Werte: Woher kommen sie, wozu dienen sie?

VORTRAG und Diskussion
Do, 6. April 2017, 14 Uhr
Johann Hintermaier

Taschen aus Tetrapack

WORKSHOP
Mo, 3. April 2017, 18.30 bis 21.30 Uhr
Claudia Sonnberger

Haus der Frau

Orgelführung

Blick in das musikalische Innenleben der Linzer Rudigierorgel
Di, 4. April 2017, 9 bis 11 Uhr
Wolfgang Kreuzhuber

Mitlaufen beim Linz Marathon

Das Haus der Frau läuft mit!
So, 9. April 2017
Anmeldung und Information bei Veronika Ortner-Derntl

Anna Mitgutsch

LESUNG aus dem Roman „Die Annäherung“
Do, 26. April 2017, 16 Uhr

■ Treffpunkt Dominikanerhaus

Grünmarkt 1, 4400 Steyr
Tel.: (07252) 45 400
dominikanerhaus@dioezese-linz.at

6. Zukunftssymposium

„Für mich, für uns, für alle – Gemeinwohl: Perspektiven für ein gutes Leben für alle“
Fr, 3. März 2017, 19.30 Uhr und Sa, 4. März 2017, 9 bis 16 Uhr
Fr: Mag. Christian Felber
Sa: Dr. Sebastian Thieme, Elisa Rosegger-Purkrabek

Exerzitien im Alltag

Barmherzig wie der Vater
ab Mo, 6. März 2017, 19 bis 20.30 Uhr, 4 Abende
Mag.^a Agnes Brandl

Szenische Lesung „Ettys Entscheidung“

Am Internationalen Frauentag im Alten Theater in Steyr
Mi, 8. März 2017, 19.30 Uhr
Bettina Buchholz, Katharina Wawrik



Treffpunkt Dominikanerhaus

Schreiben, was in mir ist

Märchenwerkstatt für Frauen
Sa, 11. März 2017, 9 bis 17 Uhr und Fr, 24. März 2017, 15 bis 17 Uhr
Mag.^a Elisabeth Vera Rathenböck

Märchenworkshop Rumpelstilzchen

Fr, 24. März 2017, 17 bis 21 Uhr und Sa, 25. März 2017, 10 bis 15 Uhr
Herta Kainersdorfer

Schräge Landvermessung

KABARETT
Fr, 24. März 2017, 19.30 Uhr
Rudolf Habringer

Land schafft Leben

Wie Kundenentscheidungen die Zukunft unserer Lebensmittel bestimmen
Mi, 5. April 2017, 19.30 Uhr
Hans Royer

Jahreszeitenfiguren

Filzen für den Jahreszeitentisch
Sa, 22. April 2017, 9 bis 13 Uhr und/oder 14 bis 18 Uhr
Roswitha Dietrich



Perfektionismus

Wahre Fallgeschichten von der Modekrankheit der Stunde
Di, 25. April 2017, 19.30 Uhr
Univ.-Doz. DDr. Raphael M. Bonelli

Qi Gong in und mit der Natur

Die 8 Figuren für den Alltag
ab Do, 27. April 2017, 17.30 bis 19 Uhr, 4 Abende
DI Helga Forstner

Selbstmitgefühl

Grundlage für ein respektvolles Miteinander
Sa, 29. April 2017, 9 bis 16 Uhr
Monika Reiter

■ Treffpunkt der Frau, Ried

Riedholzstraße 15a
4910 Ried/Innkreis
Tel.: (07752) 80 292
tdf.ried@dioezese-linz.at

Internationales Frauencafé

am Weltfrauentag
Mi, 8. März 2017, 9 Uhr

Frau-Sein-Gesundheit

Die Kraft der Weiblichkeit – Das Becken als Kraftzentrale
Fr, 10. März 2017, 16 bis 18.45 Uhr bis Sa, 11. März 2017, 9 bis 17 Uhr
Margit M. Wallner



VORTRAG Bunte Gemüsevielfalt aus dem eigenen Garten

Do, 23. März 2017, 19 bis 20.30 Uhr
Gabriele Wild-Obermayr

Frauenfrühstück

Von Frau zu Frau
Sa, 25. März 2017, 9 Uhr
Isabelle Ntumba

Rock-Nähkurs für AnfängerInnen

ab Mo, 27. März 2017, 19 bis 22 Uhr, 2 Abende
Sabine Schüsselbauer

Öko-Putzteufel Ökologische Putzmittel selbst erzeugen

Mi, 5. April 2017, 19.30 bis 21.30 Uhr
Mag.^a Claudia Ortner

Die Clownin in mir! Dem weiblichen Humor auf der Spur ...

IMPROVISATIONSTHEATER
Sa, 22. April 2017, 9.30 bis 17.30 Uhr
Mag.^a Ursula Schwarz





Aufforderung zum Hinschauen: Der Weltgebetstag 2017 kommt von den Philippinen

MARIA EICHER

„Informiert beten – betend handeln“ lautet das Leitmotiv des Weltgebetstages, der jährlich am 1. Freitag im März gefeiert wird. Der Gottesdienst für den 3. März 2017 wurde von Frauen aus den Philippinen, einem der größten Inselstaaten mit 7107 Inseln und einer über 100 Millionen starken multiethnischen und multireligiösen Bevölkerung, vorbereitet. Ein buntes, detailreiches Bild der Künstlerin Rowena „Apol“ Laxamana-Sta. Rosa lädt dazu ein.



© WGP Philippinen

Die philippinische Künstlerin Rowena „Apol“ Laxamana-Sta. Rosa gibt mit ihren Bildern Einblick in die Lebenswelten von Frauen.



© WGT z.V.

Die Frau im Zentrum des Kunstwerkes zum heurigen Weltgebetstag lädt zum genauen Hinschauen auf die Lebensrealität von Frauen auf den Philippinen ein.

Frauen und ihre Lebenswelten sind die bevorzugten Motive der 32-jährigen philippinischen Künstlerin aus der evangelisch-methodistischen Kirche. Sie hat die bunte Vielfalt ihres Heimatlandes in vielen kleinen Szenen dargestellt und gibt uns damit einen Einblick in das vielfältige Leben der Philippinen. Zu sehen sind Hochhäuser und Bambushütten, Straßen mit Verkehrschaos und die Idylle eines Strandes mit einer Kokospalme. Wir erkennen Menschen, die mit dem Abbau von Bodenschätzen, in der Fischerei oder mit dem Reisanbau beschäftigt sind. Drei gesichtslose Frauen tragen ein Bambusblatt, auf dem sich die ungleiche Verteilung der Güter zeigt. Im

Zentrum des Bildes steht eine Frau mit der Waage, dem Gerechtigkeitsymbol, in der Hand. Ein Auge hält sie zu und das andere ist offen. Es geht ein Sturm durch ihre Haare, ein Zeichen, dass Bewegung in ihr Handeln kommt und sie zu sehen beginnt. Mit ihr sind wir eingeladen, hinzusehen, was in unserer Welt ist und Schritte zu setzen hin zu einem guten Miteinander aller, damit wahr wird, was Jesus sagt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10, 10)

■ Die genauen Gottesdienstorte und -zeiten sind ab Mitte Februar auf www.weltgebetstag.at unter „Planung und Termine“ zu finden.